

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

169 (22.7.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1050064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1050064)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 169.

Donnerstag, den 22. Juli 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. Juli. Wie der „Post“ aus Lend gemeldet wird, ist Kaiser Wilhelm in Begleitung des Statthalters Grafen Thun heute um 1 Uhr Mittags im besten Wohlsein daselbst eingetroffen. Als der Hofzug, vom Generaldirektor Czedit und dem Hofreismarschall Claudy geleitet, in die Bahnhofshalle einfuhr, begrüßte das zahlreiche Publikum den hohen Gast mit lauten Hochrufen. Der Kaiser stand am Fenster des Salonwagens und grüßte leutselig. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, verließ der Monarch, auf einen Stock gestützt, den Waggon. Befinden und Aussehen des Monarchen sind trotz der anstrengenden Reise sehr gut. Der Kaiser sprach dem General-Direktor Czedit, sowie dem Hofreismarschall Claudy seinen Dank für ihre Bemühung aus und verfügte sich dann durch den Wartesalon zum Vestibule des Bahnhofes, woselbst eine kaiserliche Equipage wartete. Der Kaiser bestieg dieselbe und fuhr mit dem Generaladjutanten Grafen Lehndorf zum Hotel Straubinger, woselbst ein dreistündiger Aufenthalt genommen wurde. Um 1 1/2 Uhr fand daselbst das Diner statt, zu welchem der Statthalter Graf Thun und der Hofreismarschall Claudy beigezogen waren. Das Menu war bescheiden bürgerlich. Um 4 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Gastein.

Kaiser Wilhelm ist am Dienstag Nachmittag 6 1/2 Uhr wohlbehalten in Gastein eingetroffen und von dem zahlreich am Bahnhof anwesenden Publikum mit begeistertsten Hochrufen begrüßt. Der Kaiser nahm zuerst die Begrüßung des Bürgermeisters entgegen und zeichnete dann viele der zum Empfange Anwesenden durch Ansprachen aus. Am Ende der Freitreppe überreichte eine Dame dem Kaiser ein Bouquet. Der Kaiser erschien später auf dem Balkon und begrüßte das Publikum huldvollst. Vor der protestantischen Kirche war eine Triumphspforte errichtet. Der Kurort ist reich beslaggt.

Der Reichstagsabgeordnete Junggreen (Apenrade) ist am 20. ds. gestorben.

Nach einer Wiener Meldung der „Kreuztg.“ ist der Bericht galizischer Blätter über eine Reise des österreichischen Kronprinzenpaares nach Rußisch-Polen erdichtet; schwerlich dürfte die aus gleicher Quelle stammende Behauptung, Prinz Wilhelm von Preußen wolle eine Reise nach Rußisch-Polen unternehmen, Glaubwürdigkeit beanspruchen.

Bei den bisherigen colonialpolitischen Debatten im Reichstage ist, bemerkt der „Hamb. C.“, ein Punkt bisher noch wenig oder gar nicht berücksichtigt worden. Es ist schon längst amtlich festgestellt worden, daß der längere Aufenthalt oder die Stationierung von Schiffen der Kriegsmarine in fernen Gegenden in der Regel nicht nur eine auffallend große Anzahl von Krankheits- und Todesfällen unter den Besatzungen

der Schiffe herbeiführt, sondern daß auch nach der Rückkehr derselben in die Heimath noch zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle als Nachwirkung des Aufenthalts in außereuropäischen Klimaten vorkommen. Die Marineverwaltung hat schon vor Erlaß des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 statistische Uebersichten über die Krankheits- und Sterbefälle der Marine-Mannschaften einerseits in der Heimath, andererseits bei weitergehenden Expeditionen aufstellen lassen. Hierüber heißt es in den Motiven zu dem Militär-Pensionsgesetz wörtlich: „Das Resultat dieser Uebersichten war folgendes: 1) Von den Marine-Mannschaften in der Heimath erkrankten 4 1/2 Prozent und starben 4/5 Prozent. 2) Von den Schiffs-Besatzungen während der ostasiatischen Expedition erkrankten 8 Prozent und starben 1 1/2 Proz. 3) Nach beendeter Expedition starben von den noch in Controlo, resp. im Dienst verbliebenen Mannschaften 18 und wurden 57 invalide. Daraus ergab sich zunächst für die ostasiatischen Expeditionen, — ganz abgesehen von den Todes- und Invaliditätsfällen nach der Rückkehr — eine etwa doppelt so hohe Prozentzahl an Krankheits- und Todesfällen, als bei den in der Heimath verbliebenen Mannschaften, während die zahlreichen Invaliditätsfälle bei verhältnißmäßig jungen Besatzungen außer Zweifel stellten, daß die Veranlassung zu denselben in der aufreibenden Natur des Seebienstes überhaupt und namentlich desjenigen in ungesunden Klimaten zu suchen ist.“

Der englische Concurrenzneid, welchem die schnelle Entwicklung der deutschen Industrie zu einer Weltindustrie ersten Ranges keine Ruhe läßt, wird in der Wahl seiner Waffen zur Bekämpfung des deutschen Wettbewerbes immer weniger gewissenhaft. Während englische Blätter, wie z. B. der Londoner „Globe“ in seiner neuesten Nummer, unumwunden einräumen, daß Großbritannien an dem „handeltreibenden Teutonien“ einen furchtbaren Nebenbuhler besitze, als es seit Begründung der englischen Handels suprematie jemals gefunden habe, wird von Manchesterfirmen Beschwerde über den angeblichen deutschen Geschäftskniff geführt, minderwerthige Erzeugnisse des deutschen Gewerbetreibenden als englische in die Welt zu senden. Die Aufstellung derartiger allgemein gehaltener Behauptungen, wobei die offenkundige geschäftliche Tendenz den Mangel jeglichen Beweismaterials ersetzen muß, kann ihrer Glaubwürdigkeit gewiß nicht als Empfehlung dienen, und ohne in das entgegengesetzte Extrem schnellfertigen Ableugnens zu verfallen, möchten die „Berl. Pol. N.“, auf notorischen Thatsachen fußend, sich die Bemerkung gestatten, daß bei dem heutigen Stande unserer technischen Ausbildung Deutschlands Industrie die englische generell mindestens erreicht, in vielen Einzelbranchen aber schon bedeutend überflügelt hat, dergestalt, daß sie in ihr eigenes Fleisch schneiden würde, wollte sie ihre

in jeder Hinsicht vollwerthigen Erzeugnisse unter englischer, stat. unter ihrer eigenen Handelsmarke auf den Weltmarkt bringen Wohl aber fehlt es nicht an Fällen, daß englische Commissions- und Expeditionsfirmen große Posten deutscher Waaren, die, bei mindestens gleicher Qualität, im Preise sich nicht unwesentlich niedriger stellen, als die englischen Erzeugnisse, ankaufen und, mit englischer Handelsmarke versehen, in den Verkehr bringen. Wenn daher englische Preßstimmen mit vollem Recht über die Unloyalität des in Rede stehenden Verfahrens Klage führen, so sollten sie doch in Absehung ihres Tadelns mit größerer Behutsamkeit zu Werke gehen.

In Paris wird man jubeln, der russische Kaiser hat der Republik ein ganz ungewöhnliches Zeichen seines Wohlwollens gegeben, indem er den auf Urlaub abwesenden Militärbevollmächtigten bei der Republik, Oberst Frederiks, befohl, seinen Urlaub zu unterbrechen und der in Nonard stattfindenden Enthüllung eines Denkmals für General Chancy, welcher längere Zeit französischer Botschafter in Petersburg gewesen, beizuwohnen. Der Oberst hat sich nicht allein begnügt, an dem Feste theilzunehmen, sondern auch das Wort zu einer Rede ergriffen, in welcher er betonte, daß dieses Fest in Rußland einen lebhaften Wiederhall finden werde. Die begeisterte Versammlung antwortete auf die russische Liebenswürdigkeit mit Hochrufen auf das Zarenreich. Für die verbannten Orleans wird diese Kundgebung eine arge Enttäuschung sein, glaubten sie doch, daß ihre Verbannung die Kluft zwischen der Republik und Rußland unüberbrückbar erweitert hätte. Aber an der Newa hält man trotz aller augenblicklichen Irrungen mit zäher Hoffnung daran fest, einst mit Frankreich im Bunde die verhassten Deutschen und Oesterreicher zu demüthigen.

Die Regierung des Staates Georgia in den Vereinigten Staaten befolgt das System, die Sträflinge in den Zuchthäusern als Arbeiter in den Kohlenruben zu vermieten. Etwa 100 Mann der in solcher Weise unter einem Wachtposten im Distrikt Dade Beschäftigten beschränkten sich zuerst über schlechte Behandlung und revoltirten alsdann. Sie verschlangen sich in einem Gebäude und verweigerten die Wiederaufnahme der Arbeit. Ihre Hüter meldeten dem Gouverneur, sie hätten erklärt, eher sterben zu wollen, als sich zu ergeben, und sie fügten hinzu, daß einige derselben getödtet, oder alle durch Hunger zur Unterwerfung gezwungen werden müßten. Der Gouverneur empfahl den Plan des Auswegens. Die Wache traf demnach gestern Vorkehrungen, um die Sträflinge an der Erlangung von Nahrungsmitteln oder Wasser zu verhindern. Bis jetzt haben sie sich nicht ergeben. Viele derselben befinden sich unter lebenslänglichem Straftheil.

Der frumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Wie gebannt hastete Camilla's Blick an der räthselhaften Hand, die sich in das Zeug der Portiere zu krallen schien, um dasselbe ein wenig zurückzuschieben. Wie geistig fascinirt zählte sie mechanisch die Finger dieser großen plumpen Hand . . . es waren vier und der große, gekrümmte Daumen, an dessen Spitze sich ein scharfer, gekrümmter Haken schloß, wie ein zu langer Nagel des Fingers oder wie die scharfe, lange Krallen an einer Geierklaue.

Da liefen leise Fallwellen an der Gardine herab, von irgend einer Bewegung hervorgerufen, und sie wehte ein wenig auseinander. Durch den schmalen Spalt, der sich zwischen ihren beiden Theilen öffnete, sah Camilla deutlich ein Auge blitzen, ein Menschenauge, das sich auf sie heftete.

Das löste den Bann, unter welchem sie gestanden. „Vater, ein Räuber, zu Hülf!“ schrie sie gellend auf und sprang von ihrem Sitz empor.

Monstrol fuhr erschreckt von seiner Arbeit auf und nach der Thür herum, aber er hatte nicht mehr Zeit, sich zu erheben.

Mit einem einzigen Satz, mit dem Satz eines Tigers auf seine Beute, sprang hinter der Portiere aus dem Dunkel des Nebenzimmers eine Männergestalt hervor und stürzte sich auf ihn. Eine Hand — dieselbe große, plumpe, tagenartige Hand, die Camilla auf diesen Griff lauern gesehen — packte ihn bei der Kehle, Camilla sah, wie sich der große, gekrümmte Daumen, den sie erblickt, um den Hals ihres Vaters krallte; eine zweite solche Hand ergriff hastig das Päckchen Banknoten auf dem Tisch, die Lampe stürzte, von einem Stoß des Räubers gegen den Tisch, um und erlosch — tiefe Dunkelheit herrschte im Gemach.

Camilla besaß Muth. Ihr Vater, ein furchtloser, kräftiger Mann, hatte sie, die ihre Mutter früh verloren und seiner

Obhut allein überlassen gewesen, zur Selbstständigkeit und muthigem Handeln erzogen. Ihrem ersten Impulse folgend, wollte sie vorwärts stürzen, zu den Ringenden hin, um dem Vater zu Hilfe zu kommen. Aber ihr Fuß verweilte sich in eine Falte des Teppichs, der von den Ringenden verschoben war, sie strauchelte und fiel zu Boden.

Doch sie verlor Muth und Entschlossenheit nicht. Ihr Vater war kräftig und furchtlos, ein Mann der sich eines Einzelnen zu erwehren vermochte; wenn sie ihm zu Hilfe kam, waren sie ihrer Zwei gegen einen und der Räuber konnte ihnen nicht entgegen.

Sie raffte sich vom Boden auf, allein die Dunkelheit, an die sich das Auge noch nicht gewöhnt und die von dem Kaminfeuer kaum merkbar erhellt wurde, ließ sie irgehen. Sie stieß, indem sie sich erhob, gegen den Tisch, der in ihrem Wege stand, und den sie erst umgehen mußte, um zu dem dunklen Knäuel der Ringenden zu gelangen, die einander regungslos gepackt hielten und deren undeutliche Massen sie im schwachen Schimmer des Kaminfeuers wahrnahm.

Aber jetzt hatte sie sich um den Tisch herumgetastet und stürzte sich nun muthig auf die Gestalt des Glenden, den sie in der Dunkelheit ihren Vater in den Lehnstuhl niederbrücken sah. Sie wollte ihn bei der Kleidung ergreifen, um ihn zurückzureißen . . . doch ihre Hände, welche Kleidungsfallen zu erfassen suchten, fanden keinen Halt für ihren Griff. Ihre Finger glitten ab wie von einem fest anliegenden Stoff ohne Falten und trafen doch zugleich auf viele scharfe und harte Punkte, an denen sie sich ritzten und welche sich unter den Nägeln der muthigen Frauenhand, die sich in sie einzukrallen suchten, lösteten.

Der Räuber wand sich wie eine Schlange aus der Hand, er glitt hinweg und huschte zur Thür hinaus in das dunkle Nebenzimmer.

„Ihm nach!“ war Camilla's erster Gedanke. Er floh, wagte also gar keinen Widerstand mehr. Zufrieden, mit dem verwegenen, wilden Griff das Geld erhascht zu haben, wollte er entschlüpfen . . . es galt jetzt, ihn zu verfolgen, ihn er-

greifen zu lassen, um die kost errungene, werthvolle Beute zurückzugewinnen.

„Zu mir, Papa!“ rief sie entschlossen, „mir nach, ich folge ihm! Er kann uns nicht entgehen!“

Sie stieß einen Stuhl bei Seite, der umgestürzt in dem Wege lag und sie einen Augenblick aufhielt, indem er sie beinahe auf's Neue zu Fall gebracht. Dann stürzte sie muthig durch das Nebenzimmer hinaus, dem fliehenden Räuber nach, den sie bereits auf der Treppe hörte. Sie eilte die Treppe hinab und sah ihn durch die geöffnete Hausthür über den kleinen freien Raum zwischen Haus und Bretterzaun huschen; er schwang ein großes, weites, buntes Gewand um sich, das seine Gestalt vollständig verhüllte; vermuthlich ein großer Mantel, den er bei seiner Flucht irgendwo aufgerafft haben mußte, wo er ihn zuvor gelassen.

An dem niederen Bretterzaun angelangt, faßte er den oberen Rand desselben mit beiden Händen und schwang sich mit einem raschen, gewandten Sprunge hinüber, ohne sich die Mühe zu nehmen, die Thür des Zaunes zu öffnen.

Camilla folgte ihm raschen Laufes und unerschrocken durch diese Thür.

Er schlug den Weg über den Boulevard Voltaire ein, in der Richtung nach dem Platz du Trône zu.

Das war es, was Camilla wünschte und worauf sie gerechnet hatte. In dieser Richtung, die zu einer heute reich belebten Gegend in der Nähe führte, mußte sie sehr bald auf Menschen oder Polizeibeamte treffen, die auf der vielbesuchten Messe, dem volksthümlichen Pfefferluchemarkt nicht fehlen konnten.

Nur nicht den Banditen aus den Augen verlieren, sagte sich das muthige energische Mädchen, deren Eifer in der Verfolgung des Diebes sie alles Andere vergessen ließ. Sie war jung, kräftig, an schnellen und gewandten Laufen als eine gesunde Körperübung von Jugend auf gewöhnt, und zu eifrig entschlossen, den Dieb zu erhaschen, um bei ihrem selbstständigen resoluten Sinn und Wesen jetzt an kleinige andere Rücksichten zu denken. (Fortsetzung folgt.)

Marine.

* **Wilhelmshaven**, 21. Juli. (Telegramm des Wilh. Tagebl.) S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“, Kommandant Kap. z. S. Stempel, ist gestern, am 20. Juli, in Madalena (Sardinien) eingetroffen.

* **Wilhelmshaven**, 21. Juli. S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ hat gestern Nachmittag von der Rbede in den Hafen geholt, um demnächst in die 1. Reserve gestellt zu werden.

Heute Vormittag fand die Schlußinspektion des Maschinen-Schulpersonals an Bord S. M. Fahrzeug „Falke“ durch den Herrn Marine-Inspektor, Kap. z. S. v. Kall, statt.

Kapitän z. S. Menning I. ist in dienstlichen Angelegenheiten aus Kiel hier eingetroffen.

Lieutenant z. S. v. Möller II und Assistenzarzt z. Kl. Dr. Benz sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 20. Juli. Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Krz.-Freg. „Stein“, „Prinz Adalbert“, „Moltke“, S. M. Krz.-Korv. „Sophie“ und S. M. Panzerschiff „Hansa“, verließ heute den hiesigen Hafen und ging nach Apenrade in See. — S. M. Torpedoboot „Vorwärts“ wurde gestern außer Dienst gestellt.

Soziales.

* **Wilhelmshaven**, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat den nachbenannten Marine-Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen fremdherrlichen Ordens-Insignien erteilt, und zwar: des von dem Präsidenten der Republik Venezuela verliehenen Ordens der Hüfte Bolivars dritter Klasse: dem Kapitän-Lieutenant Hellhoff, Navigations-Offizier an Bord S. M. Schiffes „Moltke“; sowie des von dem Sultan von Zanzibar verliehenen zweiten Grades der zweiten Klasse des Ordens des strahlenden Sterns: dem Kapitän-Lieutenant von Holzendorf, Flagglieutenant des Kreuzergeschwaders an Bord S. M. Schiffes „Bismarck“.

* **Wilhelmshaven**, 21. Juli. Hierdurch möchten wir besonders empfehlend aufmerksam machen auf ein zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins morgen Donnerstag Abend im Park abzuhaltendes Instrumental- und Vokalconcert, gemeinschaftlich ausgeführt von der Kapelle und dem Gesangverein S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“. Wir haben der Leistungen der unter Leitung des Herrn Zander stehenden „Mars“-Kapelle schon früher ehrende Erwähnung thun können und begnügen uns zur Empfehlung des bevorstehenden Wohltätigkeits-Concertes noch zu erwähnen, daß auch das mitwirkende Sängerkorps gut ausgebildet ist und der Besetzung des „Mars“ im Verein mit der Kapelle schon manche Stunde des Genusses und angenehmer Unterhaltung verschafft hat. Das für morgen aufgestellte Programm bietet überdies recht beliebte Nummern, darunter auch eine neue Composition des Dirigenten Herrn Zander, dessen Potpourri, „Die Reise um die Welt“, s. Z. so lebhaften Beifall fand. Die neue Composition, ein „militärisches Potpourri“, besteht aus anspruchsvollen Meditationen vor, während und nach der Schlacht, behandelnd Antreten, Musterung, Abschied, Sehnsucht nach der Heimath, Erhebung, Aufruf zur Wehrpflicht, Gedenblätter an 1813—14 und 1870—71, Alarm, Gefechts-scene und Torpedoangriff mit Benutzung von Kanonenschlägen, bengalischen Lichtern, sowie nach der Schlacht: Ruhe, Gruß an den Abendstern, Gelübde, Bundeslied, Hymne und Finale. — Es ist recht zu wünschen, daß den Bestrebungen unseres Vaterländischen Frauenvereins durch recht zahlreichen Besuch des Concertes erneut Sympathien entgegengebracht werden.

* **Wilhelmshaven**, 21. Juli. Die in Ausführung begriffenen Arbeiten zur Bevollständigung der Kanalisation in Wilhelmshaven nehmen in Folge des guten trockenen Wetters raschen Fortgang. Die Anwohner der engeren Straßen in Neuheppens befinden sich beim Aufwerfen der Gruben zur Röhrenlegung allerdings in einem gewissen Belagerungszustand, doch gehen die Arbeiten, wie gesagt, sehr rasch vor sich, so daß die Sperre nicht lange anhält.

* **Wilhelmshaven**, 21. Juli. Die Art des Hundeeinfangens durch den gegenwärtigen Hundefänger wird häufig scharf kritisiert. Derselbe soll, um sich möglichst viel Prämien zu verschaffen, gar nicht skrupellos beim Hundefangen vorgehen und nicht selten in frühen Morgenstunden, wo die Hunde gewöhnlich aus den Wohnungen gelassen werden, die Gelegenheit abpassen, um sie aus den Häusern und Gehöften zu locken, damit die noch maullorblosen Thiere seiner Drahtschlinge zum Opfer fallen. Der Maulkorbzwang mag ein notwendiges Uebel sein, das ertragen werden muß; aber werden die Hundehalter außerdem noch unverschuldeten Belästigungen und Brüchen durch Ueberreifer des Hundefängers ausgesetzt, so haben sie gerechten Grund zu Beschwerden.

* **Wilhelmshaven**, 21. Juli. Es wird mit Recht gerügt, daß von einigen Personen zur Badezeit Hunde mit an den Strand gebracht werden, um sie gleichfalls ins Wasser zu jagen; die Köter belästigen die übrigen Badegäste und beschmutzen überdies die Wäsche und Garderobe, wenn sie aus dem Wasser kommend sich abschütteln und herumjagen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. **Neustadtgödens**, 20. Juli. Bei dem Bau der neuen Pastorei hatte der Maurergeselle Sp. heute Morgen das Unglück, von einer ziemlich hohen Mauer zu stürzen. Anfaß hielt man den Zustand des Sp. für bedenklich, doch soll letzterer nach Aussage des sofort herbeigerufenen Arztes bedeutende Verletzungen nicht davongetragen haben, und wird er somit hoffentlich bald wieder hergestellt sein. — Am vergangenen Donnerstag hatten wir hier und in der Umgegend ein Gewitter verbunden mit Hagelschlag. Man glaubte erst, daß der Hagelschauer weniger Schaden verursacht habe, doch hörte man später, daß einige Landwirthe einen Antrag auf Schadenersatz bei den betreffenden Hagelversicherungen gestellt haben und der Schaden ein nicht unbedeutender ist.

—y. **Horsten**. Der hiesige Kriegerverein wird sich an dem am nächsten Sonntage in Neuenburg stattfindenden Kriegerfeste betheiligen. Derselbe hob die Kameraden ist es sehr erfreulich, daß Wagen zur Verfügung gestellt sind. Die Abfahrt ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt. Wie verlautet, wird der Kriegerverein Friedeburg auch um diese Zeit bei uns eintreffen und werden wir alsdann die Tour gemeinschaftlich machen. Auch wird, wie man hört, der Kriegerverein Neustadtgödens sich an dem Feste betheiligen.

C. **Barel**, 20. Juli. Der berittene Gensdarm A. aus Zetel transportierte gestern ein in Neuenburg in Condition stehendes junges Mädchen, welches sich bei ihrer Herrschaft Veruntreuungen hatte zu schulden kommen lassen, nach dem hiesigen Gefängnis. Kurz vor Vochhorn bat die Arrestantin ihren Begleiter, derselbe möge durch den Ort etwas voraus reiten, damit es nicht so auffällig sei. A. gewährte ihre diese Bitte, als er sich aber eben vor Ausgang des Ortes nach ihr umsah, war sie verschwunden. Er suchte dieselbe nun in verschiedenen Häusern und holte sich auch seinen Vochhorer Kollegen zur Hilfe, doch war lange keine Spur von dem Mädchen zu finden, endlich hörten sie ein Wimmern und es stellte sich heraus, daß die Arrestantin in einen offenen Brunnen gesprungen war. Es gelang jedoch, sie noch lebend heraus-zuziehen, worauf der Weitertransport nach Barel ohne weiteren Unfall vor sich ging.

Seber, 18. Juli. Heute fand eine zweite Probeauf-führung des demnächstigen historischen Festzuges statt; diesmal in etwas kompletterer Form als das erste Mal, indem wiederum nur von Herren ausgeführt. Es hielt auch heute noch schwer, ein schon einigermaßen richtiges Urtheil über den demnächstigen Ausfall des Zuges zu fällen; doch muß constatirt werden, daß die Jubaber der hervorragenden Rollen ihre Aufgabe mit Verständnis und Geschick aufzufassen scheinen. Bei der definitiven Aufführung dürfte es sich empfehlen — vielleicht liegt dies auch schon in der Absicht der leitenden Persönlichkeiten — die einzelnen Gruppen von einander getrennter, als heute, zu halten und den Zug möglichst ein recht langsames Tempo einschlagen zu lassen, damit der Zuschauer — und solcher dürfte es hoffentlich doch recht viele geben — von jedem Wille bezw. jeder Gruppe einen wirkungsvollen Eindruck gewinnt. Im übrigen muß schon jetzt die Ausdauer und Umsicht lobend anerkannt werden, mit welcher das betreffende Festomitee die ganze Sache leitet. (Dld. Ztg.)

* **Norderney**, 20. Juli. Die heute hier ausgegebene Liste der angekommenen Fremden schließt mit der Zahl von 4140 Personen gegen 3559 im Vorjahre zur selben Zeit ab.

Detern, 20. Juli. Ein recht betrübender Unglücksfall hat sich gestern hier ereignet. Der Landwirth H. Brakenhoff aus Hollen ist, von der Anstrengung und Hitze des Tages übermattet, auf dem Fuder Heu, das er aus einem Stück Landes hinter Stieghausen geholt, eingeschlagen und unterwegs, nahe bei Hemkens Gasthofe, heruntergestürzt. Die erschreckten Pferde gingen durch und schleiften ihren auf der Deichsel hängenden Herrn eine Strecke mit fort, bis er in der Nähe von Detern herunter auf die Straße fiel, wo ihn dann noch eins oder mehrere Räder über der beiden Wagen über die Beine gingen. Pferd und Wagen wurden von Bürgern aus Detern beim Möhlmann'schen Wirthshause aufgefangen und zum Stillstehen gebracht. Herr Brakenhoff hat sich auch gleich wieder aufge-rafft und ist seinem Gefährt nachgegangen, dort angekommen, verließen ihn aber seine Kräfte und gute Freunde betheten ihn im Möhlmann'schen Hause. Der in der Nähe wohnende Arzt, Herr Dr. Kopp, war sofort bei der Hand, um dem arg zu-gedrückten Manne zu helfen, leider war alle Mühe vergebens, denn bereits in dieser Nacht hat der Würgengel seine Beute geholt. Es ist dies innerhalb 14 Tagen bereits das zweite Unglück hier, denn erst am 10. d. M. ist der 13 jährige Sohn der Wwe. H. Zitting hier, das älteste ihrer 4 Kinder und ihres Alters Hoffnung, beim Uebersteigen an der hiesigen Fähre in der Zümme ertrunken. (E. u. L.-Ztg.)

Emden, 17. Juli. Es sind im Bezirke des Haupt-Zoll-Amtes Emden befördert und verlegt: Der kommissarische Grenzaufseher Beilke in Wilhelmshaven zum Grenzaufseher in Bremen; im Bezirke des Haupt-Zoll-Amtes Leer befördert oder verlegt: 1. Der Ober-Grenz-Kontrollleur Bruns in Heede in gleicher Eigenschaft nach Papenburg; 2. der Ober-Grenz-Kontrollleur Laufen in Papenburg in gleicher Eigenschaft nach Hemelingen; 3. der Hauptamts-Assistent Zid in Celle als Ober-Grenz-Kontrollleur nach Heede; 4. der Grenz-Aufseher Schmold in Dikum in gleicher Eigenschaft nach Achendorf; 5. der Grenz-Aufseher Gehler in Achendorf in gleicher Eigenschaft nach Dikum.

Emden, 19. Juli. Die Schüler Karl Lubich und Karl Poppinga retteten gestern Nachmittag einen Knaben, welcher beim Baden im Wolthuser Tief in Lebensgefahr gerathen war. — Vergangene Nacht wurden bei einer Schlägerei drei Arbeiter durch Messerstiche verletzt. Man hat diese Helden dingfest gemacht. (Dstr. Ztg.)

Geestemünde, 19. Juli. Der Bau einer Pferdebahn vom Bahnhof Geestemünde bis zum Bremerhavener Friedhof in Wulsdorf, im Anschluß an die Bremerhavener Straßenbahn, dürfte nun wohl in nicht allzu ferner Zeit vor sich gehen. Wie mitgeteilt wird, hat der Verwaltungsrath der Bremerhavener Straßenbahn den Ausbau dieser Bahn bis nach Wulsdorf, wozu derselbe auf Grund seiner Concession die Vorhand hat, entschieden abgelehnt, und in Folge dessen hat sich ein anderer Unternehmer gefunden, welcher beim königlichen Landrathamt Geestemünde die Concession zum Bau der Pferdebahn bis nach Wulsdorf nachgekauft hat. Wie verlautet soll das Langrathamt der Angelegenheit fördernd gegenüberstehen.

Hannover, 19. Juli. Die Sehnsucht nach den warmen Fluthen des Nils hat in vergangener Nacht ein Krokodil zu dem Unternehmen getrieben, den Kerker, in welchem es eingeschlossen war, zu durchbrechen und in die Thme zu eilen. Die Thme führt ja in die Leine, kommt mit dieser in die Aller, Weser, Nordsee, den Atlantischen Ocean und von diesem aus kann man ja leicht in das Mitteländische Meer und an die Mündung des Nils kommen. Das Krokodil hatte aber Pech. Der Budenbesitzer auf dem Schützenplatze hatte das-selbe mit zwei Genossen vor drei Tagen von Hagenbeck bekommen und war noch etwas um die Ankömmlinge besorgt. Um 2 Uhr Morgens ließ er warmes Wasser für die Krokodil-behälter machen, als er aber an denjenigen des 8 1/2 Fuß langen ehemaligen Milchwohners kam, war derselbe leer. So-fort wurde Mannschaft zusammengerufen, und die Jagd in der Thme, wohin die Spuren des Flüchtlings führten, begann. Nach zweistündigem Suchen wurde derselbe entdeckt. Aber die nach ihm ausgeworfenen starken Netze riß das Krokodil ent-zwei, und nun versuchte man unter kräftiger Beihilfe des Bademeisters Schaber, welchem der unheimliche Gast in der Nähe seiner Badeanstalt sehr unbehaglich war, von einem Boote aus mit Schlingen das Thier einzufangen. Auch auf diese

Weise war jedoch nicht zum Ziele zu kommen, und so begann man vom Lande aus Schlingen zu werfen. Dies hatte Er-folg, und das wuthschäumende Thier konnte sich nicht mehr befreien. Mittlerweile hatte sich eine große Menschenmasse an-gesammelt, welche schnell auseinanderstob, als das zischende und gewaltig um sich schlagende Reptil gegen 9 Uhr auf das Land gezogen wurde. Nun liegt es in einem feisteren Gewahr-sam, zischt aber das herantretende Publikum boshaft an. Auf dem heute beginnenden Weitertransport wird es sich wohl beruhigen.

Hannover, 14. Juli. Da seitens der Schifffahrt trei-benden Bevölkerung häufig auf den größeren Strömen durch Nebeneinanderfahren beladener Schiffsgefäße Unfälle herbei-geführt werden, so hat der Handelsminister neuerdings ange-ordnet, daß Segelschiffe auf den größeren Strömen weder lose noch zusammengekuppelt nebeneinander fahren dürfen, son-dern in Abständen von mindestens je 50 Meter einander folgen müssen. Dieselbe Bestimmung soll auch für Dampf-schiffe, sowie für die von denselben etwa geschleppten beladenen Fahrzeuge gelten, welche nur so an den ersteren und unter-einander befestigt werden dürfen, daß sie einander folgen. Leere Rähne können, zu je zweien nebeneinander gekuppelt, Stromaufwärts geschleppt werden, wenn in den starken Krüm-mungen des Stromes nur mit gemäßigter Geschwindigkeit gefahren wird.

Dienende Schwestern des Johanniter-Ordens.

Große Unzuträglichkeiten haben sich in den Feldzügen, be-sonders in den Jahren 1870 und 1871, dadurch herausgestellt, daß zur Krankenpflege im Felde solche Personen verwendet werden mußten, denen es an der gehörigen Vorbildung fehlte; daher ist es inzwischen ein für alle Mal verboten, daß der-artige ungeeignete Pflegekräfte mit ins Feld genommen werden und dürfen hinfort nur solche Personen bei der Krankenpflege im Felde Verwendung finden, die den Nachweis ihrer Vor-bildung führen.

Da einerseits ohne derartige freiwillige Pflegekräfte eine ausreichende Versorgung der kranken und verwundeten Krieger gar nicht durchführbar ist, andererseits eine große Zahl von patriotischen und opferwilligen Töchtern des deutschen Vater-landes vorhanden sind, die gern ihre Dienste den Leidenden und Glenden im Kriege und im Frieden widmen, so hat der Johanniter-Orden um so mehr sich das Ziel gestellt, solche Frauen und Mädchen durch einen Lehrcursus in den Diakonissen-Mutterhäusern auszubilden zu lassen, als bereits in seinem Statut bei der Wiederaufrichtung des Ordens in Aussicht genommen war, für seine Zwecke „dienende Schwestern des Ordens“ zu gewinnen.

Nun ist es ja eine der köstlichsten Aufgaben des Ordens, neben der Bekämpfung des Unglaubens die Noth des Krieges an den Kranken und Verwundeten im Felde zu lindern, aber auch die, bei außerordentlichen Nothzeiten im eigenen Lande durch Krankenpflege einzutreten, wie bei gewöhnlichen Noth-fällen durch Krankenpflege in Krankenhäusern und in den Häusern der Armen und Glenden die hülfreiche Hand zu bieten. Um wirksamer als bisher diese Ziele zu verfolgen, beab-sichtigt der Johanniter-Orden eigene geschulte Pflegerinnen zu erwerben in den „dienenden Schwestern des Ordens“.

Er geht hierbei von der Voraussetzung aus, daß Frauen und Mädchen aus allen Ständen sich in großer Zahl bereit finden werden, auf seine Absicht einzugehen.

Mit dem Diakonissen-Mutterhäusern sind Abkommen ge-troffen, nach welchen sie die sich beim Orden Melbenden auf Kosten des letzteren in der Krankenpflege ausbilden wollen.

Der Dienst der dienenden Schwestern des Ordens soll ein unentgeltlicher Liebesdienst sein, zur Ehre Gottes und zur Hilfe an den leidenden Brüdern und Schwestern, wie die Ordensritter selbst ihre Dienste unentgeltlich leisten.

Dagegen soll nicht verlangt werden, daß die dienenden Schwestern, weder in ihrer Lehrzeit, noch wenn sie vom durch-läuchtigsten Herrrenmeister zum Dienst einberufen sind, eigene pecuniäre Opfer bringen, vielmehr wird der Orden für Reise-kosten und Unterhalt seinerseits sorgen.

Wo Bezirke oder Kreisvereine der Johanniter-Ritter be- stehen, hat der Vorsitzende unter Mitwirkung der Ritter des Bezirkes, der Geistlichen, resp. der Lokalpresse fort und fort die Absicht des Ordens, zur Ausbildung von dienenden Schwestern des Ordens, in weitesten Kreisen bekannt zu machen, so daß geeignete Persönlichkeiten davon erfahren und über die Sache belehrt werden. Wo noch keine Bezirke oder Kreisvereine be- stehen, ernannt der Kommandator für bestimmte Bezirke einen Ordensritter, der die Funktionen ausübt.

Jeder Johanniter-Ritter ist berechtigt, Mel-dungen zu Lehrpflegerinnen anzunehmen. Er hat ihnen die Bedingungen vorzuhalten, sie von ihnen unter-schreiben zu lassen, und schiebt diese unter Beifügung der Pa-piere, welche für die Mutterhäuser erforderlich sind, unter sekräter Aufsehung, ob er die Gemeldete für geeignet hält, über ihre häuslichen und sonstigen Angelegenheiten, an den Vorsitzenden des Bezirkesvereins.

Letzterer zieht, wenn er es für nöthig hält, noch weiter Informationen ein, trägt die Gemeldete dann in seine Liste der Lehrpflegerinnen und sendet mit einem Gutachten sämt-liche Vorschläge an den Kommandator. Dieser entscheidet, ob die Gemeldete angenommen werden soll oder nicht. Im letz-teren Falle schiebt der Kommandator die Sachen mit kurzer Be-merkung an den Vorsitzenden des Bezirkesvereins zurück, dieser schiebt die Gemeldete wieder in seiner Liste und benachrichtigt sie über die Ablehnung, ohne Angabe der Gründe.

Will der Kommandator die Gemeldete als Lehrpflegerin annehmen, so giebt er die Verhandlungen an den Werkmeister des Ordens, der sich mit dem betreffenden Diakonissen-Mutter-hause, in welchem gerade Platz ist, in Verbindung setzt. Sind auch dort keine Anstände, so sendet er die Akten an den Kommandator zurück mit der Anzeige, in welchem Mutterhause und wann die Aufnahme stattfindet, worauf Letzterer das Weitere durch den Vorsitzenden des Bezirkesvereins veranlaßt.

Ist die Lehrpflegerzeit beendet, so geht die Lehrpflegerin in ihre Familie zurück und sucht sofort in ihrer Gemeinde die ge-wonnenen Kenntnisse in der Gemeindepflege zu verwerthen.

Unter dessen hat das Diakonissen-Mutterhaus dem Werk-

*) Herr Graf v. Wittichan in Wilhelmshaven ist als Johanniter-Ritter bereit, Meldungen entgegenzunehmen.

meister das Zeugniß über die Lehrpflegerinnen eingefandt und die Kosten liquidirt. Der Werkmeister hat an den durchlauchtigsten Herrenmeister berichtet, und wenn Höchstersebe sich veranlaßt findet, die Lehrpflegerin als dienende Schwester des Ordens anzunehmen, so wird das darüber ausgefertigte Patent durch Vermittelung des Kommandators und des Vorsitzenden des Bezirksvereins der dienenden Schwester des Ordens zugestellt.

Der Werkmeister, der Kommandator, der Vorsitzende des Bezirksvereins führen jeder eine Liste der dienenden Schwestern.

Die dienenden Schwestern treten in die unmittelbare Obhut des Vorsitzenden des Bezirksvereins, der sie auch mit Rath und That in der Gemeindepflege unterstützt.

Durch Vermittelung des Vorsitzenden des Bezirksvereins geschieht auch die etwaige Einberufung der dienenden Schwestern des Ordens zum Dienst. Sollte die dienende Schwester aus irgend welchem Grunde dienstunfähig oder ungeeignet zum Dienste werden, oder sollte sie ihren Austritt aus dem Ordensdienste erklären, so hat der Vorsitzende des Bezirksvereins dies sofort dem Kommandator anzuzeigen, der dem Werkmeister Mittheilung macht, damit sie überall in den Listen gestrichen wird.

Berlin, den 24. März 1886.

Der Ehren-Kommandator und Werkmeister des Johanniter-Ordens.

(gez.) Graf von Bieten-Schwerin.

Vermischtes.

— Von einem tieferschütternden Unglücksfall, von dem die Familie des Rittergutsbesizers v. Hollweg auf Gr.-Weissensee betroffen worden, wird soeben aus Ostpreußen von zuverlässiger Seite berichtet. Vor einigen Tagen wurde in der Familie das seltene Fest der Silberhochzeit gefeiert, zu dem auch die beiden Söhne, der ältere, Schüler der Kunstakademie in Düsseldorf, der jüngere, Student der Heidelberger Universität, eingetroffen waren. Die Unterhaltung der jungen Männer, darunter noch mehrere aus der Umgegend, begann sich um die Einrichtung von Waffen zu drehen, namentlich um die Konstruktion des neuen Repetirgewehrs, welches der Heidelberger Student beschrieb; um die Definition den Zuhörern zu verdeutlichen, begab man sich in das Jagdzimmer, in dem Waffen aller Art an den Wänden hingen. Der jüngere Herr v. H. ergriff sofort ein doppelläufiges Gewehr, ohne vorher zu prüfen, ob dasselbe geladen sei, spannte bei seinen Erklärungen den Hahn und bei diesen Manipulationen glitt der Daumen von demselben, ehe er die Ruhe erreicht hatte, ab, schlug auf den Zündstift und gleichzeitig trachte ein Schuß, von dem der Bruder, in die rechte Brust getroffen, gegen die angelehnte Thür und ins andere Zimmer stürzte, in dem sich mehrere Damen befanden. Glücklicherweise befand sich unter den geladenen Gästen auch der Kreisphysikus, der die Wunde sofort verband und sie für nicht lebensgefährlich erklärte. Während man sich mit dem Verwundeten beschäftigte,

erdröhnte plötzlich in einem oberen Zimmer ein zweiter Schuß. Alles stürzte dorthin. Hier aber hatte die Revolverkugel besser getroffen. Der unglückliche jüngere v. H. konnte den Schmerz und den Vorwurf, Mörder seines Bruders zu sein, nicht ertragen; er begab sich auf sein Zimmer und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die sofort seinen Tod herbeiführte.

Das Urtheil der Aerzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer großen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker R. Brandt's Schweizerzillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Aerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die colossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel Mk. in den Apotheken.

Dampffähre Wilhelmshaven-Swarden:

Von Swarden täglich 5,20 und 9,00 Vorm., 3,00 Nachm. und 6,30 Uhr Nachm.

Von Wilhelmshaven tägl. 6,30 Vorm., 2,00 Nach., 6,00 Nachm. und 7,00 Uhr Nach.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag 22. Juli: 4,25 Vorm. 4,34 Nachm.

Aufruf.

Im Anfange des vorigen Monats sind durch starke Gewitter und Wolkenbrüche eine große Anzahl von Gemeinden in den Kreisen Hameln, Osterode, Duderstadt, Goettingen (Land) und Einbeck schwer betroffen worden. Der ungefähre Schaden beträgt im Kreise Hameln 233,868 Mk., im Landkreise Goettingen 873,262 Mk., im Kreise Osterode 20,000 Mk., im Kreise Einbeck 588,000 Mk.

Da staatliche Mittel zur Unterstützung der Beschädigten nicht zur Verfügung gestellt werden können, so muß bei der Größe des Schadens die Privatwohlthätigkeit auf dem Wege von Sammlungen in der Provinz in Anspruch genommen werden, um den Beschädigten zur Wiederherstellung ihrer zerrissenen und abgespülten Acker, verchlammten Wiesen und zerstörten bezw. beschädigten Gebäude, Wege und Brücken die erforderliche Beihilfe zu gewähren.

Vertrauend auf die bewährte Opferfreudigkeit der Bewohner des Kreises, wo es gilt, die Noth und das Elend anderer durch Natur-Ereignisse heimgefuhrter Gegenden zu lindern, wende ich mich im vorliegenden Falle um so mehr an dieselben, als die Betroffenen der engeren Heimath der eigenen Provinz angehören.

Die Magistrate der Städte Esens und Wilhelmshaven, sowie die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich daher, in ihren Gemeinden Sammlungen für die bezeichneten Beschädigten baldigst zu veranstalten, die **Sammelkästen** gefälligst bis zum 20. August abzuschließen und mir einzureichen, die **gesammelten Gelder aber bis dahin an die Kreis-Kommunalkasse** hierselbst abzuführen.

Ueber den Empfang der von den Magistraten bezw. den Herren Gemeindevorstehern eingelieferten Geldern werde ich demnächst in den Lokalblättern öffentlich quittiren.

Wittmund, 19. Juli 1886.

Der Landrath.
Lodemann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die städtischen Kassen Nachmittags geschlossen sind.

Wilhelmshaven, 20. Juli 1886.

Der Magistrat.
Detten.

Gesucht

zum 1. August ein

Kindermädchen.

Näheres in der Exp.

Ich fordere den **Bücker August J. Frerichs** (auch gen. Behrens) hiermit auf, seine Sachen innerhalb acht Tagen einzulösen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.

Sillenstede, 20. Juli 1886.

Aug. Budden, Bäcker.

GROSSE Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie. Ziehung 4. August d. J. LOOSE

2 Vierspännige Equipagen. **G 3521 Vollblutpferde.**
3 Zweispännige Equipagen. **Gewinne. Reitpferde.**
1 Einspännige Equipage. **Goldene und Silberne Münzen.**

Loose à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen (11 Loose 20 M.) durch **F. A. Schrader, Hannover. Grosse Packhofstrasse 29.**

2 Mark
11 Loose für 20 Mk.
Für Porto und Liste 15 Pf. anzufügen.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen

Grosse Jubiläums-Kunstaussstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Kgl. Akademie d. Künste zu Berlin. Ziehung am 15. Sept. cr. und folgenden Tagen.

Original-Loose à 1 Mk., auf 10 Loose 1 Frei-Loos (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.	
1 à 30 000	= 30 000 Mk.
1 à 20 000	= 20 000 "
1 à 15 000	= 15 000 "
1 à 10 000	= 10 000 "
3 à 5 000	= 15 000 "
10 à 2 000	= 20 000 "
20 à 1 000	= 20 000 "
20 à 600	= 12 000 "
30 à 400	= 12 000 "
35 à 300	= 10 500 "
50 à 200	= 10 000 "
90 à 150	= 13 500 "
100 à 120	= 12 000 "
100 à 100	= 10 000 "
200 à 40	= 8 000 "
800 à 20	= 16 000 "
1 000 à 10	= 10 000 "
1 200 à 5	= 6 000 "
25 000 Gew.	= 50 000 "
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 Mk.	

Sommer- und Bade-Pantoffeln

empfehlen

J. G. Gehrels,
Roosstraße 95.

Es empfiehlt sich und ist vorthelhaft, den **Winterbedarf** an **Kohlen, Zechen-Koaks und Holz**

schon jetzt zu beschaffen.

Ich empfehle:

1 Waggon, 200 Ctr., doppelt gefiebte Stüd- oder Knabbelkohle zu Mark 150, doppelt gefiebte Rußkohle und Zechen-Klein-Koaks zu Mk. 140 frei Bahnhof hier. Das Theilen und Abfahren kostet à Waggon 10 Mk.

1 Last, 40 Ctr., dopp. gefiebte Stüd- oder Knabbel-Kohle 35 Mk., 1 Last doppelt gefiebte Rußkohle oder Klein-Koaks 33 Mk. frei vor das Haus.

Die Empfänger sind berechtigt, beim Abwiegen ihr Interesse wahrzunehmen.

E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Zum 1. August eine **Wohnung** zu vermieten.
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Mein Lager von

Altdentschen, Majolika-, Porzellan- und Beguß-Kachelöfen, Kachel-Heerden, eisernen Defen, Koch-Maschinen, Röhren und Kofen, Grudeheerden und Defen halte bestens empfohlen. Reichhaltiges Lager schlesischen, sächsischen und hannoverschen **irdenen Geschirres**, als: Schüsseln, Kochtöpfe, Kuchenformen, Milchfieder u. s. w. u. s. w., en gros, en detail. **Permanente Collectiv-Ausstellung!** Ofenreparaturen, Reinigen von Defen und Koch-Maschinen prompt und billig! **F. Lütkeke, Töpfermeister,** Kaiserstraße 2.

Dachpappen zu Fabrik-Preisen empfehlen

Gebr. Salomon,
Harburg a. E.

Wir suchen einen **Lehrling** zum möglichst baldigen Antritt.

Oldenb. Spar- & Leih-Bank.
Filiale Wilhelmshaven.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt.

W. Albers, Kopperhorn 7.

Kaufe jedes Quantum **Pferde-Dünger.**

M. Haucke,
Roosstr. 111.

Auf gleich oder zum 1. August wird ein **Mädchen** von 16 bis 17 Jahren für die Vormittagsstunden verlangt. Näheres Bismarckstraße Nr. 12.

Zu vermieten zwei Wohnungen mit je vier Räumen in meinem neuen Hause an der Grenzstraße zum 1. Oktbr. oder 1. Novbr.

Edzards, Hinterstr. 17.

Gesucht ein Mädchen für den Tag.

Berl. Gökerstr. 7.

Ortskrankenkasse der Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter und verwandter Gewerke in Wilhelmshaven.

General-Versammlung

am **Sonntag, d. 25. Juli 1886, Nachm. 3 Uhr,** in „Burg Hohenzollern“.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungs-Abgabe.
2. Abänderung des Paragraphen 28 des Statuts.
3. Wahl der Krankenbesucher.
4. Verschiedenes.

Rückständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.

Der Vorstand.

Submission.

Die Anfertigung resp. Lieferung folgender, zur Erweiterung unserer Fortbildungsschule erforderlichen Subjekten, als:

- 18 Tische à 4 m lang, 0,8 m breit,
- 90 Schemel,
- 3 Wandtafeln nebst Gestelle,
- 36 Hängelampen,
- 5 hölzerne Kohlenkasten,
- 4 Kohlenkippen u. Schürhaken,
- 20 m Kleiderhalter

soll in Submission vergeben werden. Reflektanten hierauf wollen ihre Offerten bis **Dienstag, den 27. d. Mts, Mittags 12 Uhr,** bei dem Unterzeichneten einreichen. Bedingungen sind in der Exp. d. Blattes einzusehen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf.

Zu verkaufen 3 Fuhrer gut gewonnenes **Pferdeheu** und zwei gute milchgebende **Ziegen.**

G. Thumann,
Neuendertengroden.

Gesucht

eine **Familienwohnung** auf sofort oder später im Preise von ca. 1000 Mark.

Offerten erbitte unter K. an die Exp. d. Bl.

Zwei Schweine zu verkaufen zum Weiterfüttern.

Tonndiech 49.

Zu vermieten 2 möblirte **Stuben.**

Krey, Altestraße 10.

Ausverkauf!

Das zur Concurssmasse der Gläubiger des Schneidermeisters **Streithorst** hier-
selbst gehörige

Manufactur-Waaren-Lager

bietet noch eine große Auswahl in nur besten **Tuch- und Buckskin-Stoffen** 2c. 2c.

Da das Lager in den nächsten 8 Tagen geräumt sein soll, so wird von jetzt an zu jedem nur irgend annehmbaren Preise verkauft.

Ein großer Posten **Knöpfe, Schnallen und Zwirn** wird zu jedem Preise verkauft.

Barel, den 20. Juli 1886.

Der Concurss-Verwalter:

W. Weber.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.



Am **Sonnabend, 24. Juli 1886**

veranstaltet der Verein anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens desselben eine

Jubiläums-Feier

im Vereins-Lokale **Hôtel Prinz Heinrich** nach folgendem Programm:
Nachm. 4 Uhr: Versammlung der Vereine im Hotel zum Prinzen Heinrich.

Nachm. 4 1/2 Uhr: Beginn der Festfeier im grossen Saale daselbst,
a. Schmückung der alten Fahne durch drei Ehren-Jungfrauen und das Damen-Comité,
b. Ernennung der Gründer des Vereins zu Ehren-Mitgliedern durch den Präsidenten.

Nachm. 5 Uhr: Aufstellung des Festzuges und Umzug durch die Stadt nach dem Parke in nachstehender Reihenfolge:

- 4 Vorreiter (Schützen in Uniform).
- Ehren-Mitglieder.
- 1 Zug Schützen im Verein mit den von auswärts Eintreffenden.
- Wilhelmshavener Kriegerverein.
- Veteranen-Verein.
- Altheppenser Krieger-Verein.
- Feuerwehr.
- Turn-Verein.
- Schiess-Verein.
- Sängerbund.
- Neuender Krieger-Verein.
- Banter Krieger-Verein.
- 1 Zug Schützen.

Abends 6 1/2 Uhr nach Ankunft im Parke: Abbringen der Fahnen in den für die Festfeier reservierten Saal.

Abends 7—9 1/2 Uhr: Öffentliches Frei-Concert im Parke.

Abends von 10 Uhr ab: Gemüthliches Zusammensein der Vereine im Saale und unter der Veranda. Concert.

Der Vorstand.

Park. Park.

Donnerstag, 22. Juli 1886:

CONCERT

zum Besten des **Vaterländischen Frauenvereins zu Wilhelmshaven**

ausgeführt von der Dilettanten-Capelle und des Gesang-Vereins S. M. S. „Mars“.
Anfang 6 1/2 Uhr. Entré 50 Pf.

Programme an der Kasse.

Familien-Billets 3 Personen 1 Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

Im Namen des Vorstands des Vaterl. Frauen-Vereins:
Gräfin v. Monts.

Park. Restaurant. Park.
Zu der am 24. Juli
stattfindenden
Jubiläum-Feier des Wilhelmshavener Schützen-Vereins
verbunden mit

Großem Frei-Concert

ladet ein hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst ein
F. von Strom.

NB. Mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Säle und Veranda für den Schützen-Verein und die einge-ladenen Deputationen reservirt bleiben. D. O.

Empfehle
prima türkische Pflaumen

per 1/2 kg 15 Pfennige, bei Posten billiger.

Ludwig Janssen.

Harzer Königs-Brunnen, Sauer-Brunnen

ist das beste Erfrischungsgetränk für Gesunde und Kranke.
Haupt-Niederlage: **G. Endemann, Wilhelmshaven.**
Die Harzer-Königsbrunnen-Verwaltung (Goslar).

Empfehlen:
Saure Kirschen

pr. Pfd. 30 Pf.,
Bier-Rettig.

Grüne Nüsse
sowie sämtliche Sorten

Junges Gemüse.

Gebr. Dirks.

Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Freitag, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
in „Hotel Burg Hohenzollern“:

Ordentliche Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1) Rechnungsablage und Wahl der Revisoren.
2) Verschiedenes.

Der Turnrath.

Wilhelmshav. Veteranen-Verein.

Die an der Deputation zur Feier des 25-jährigen Jubiläums des Wilhelmshavener Schützen-Vereins sich betheiligenden Kameraden versammeln sich am **Sonnabend, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, im Vereins-Lokal.

Die übrigen Kameraden können sich sonohl an dem Nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindenden Umzuge, als auch an der Feier im Parke betheiligen.

Der Vorstand.



Zu der am 24. d. M. stattfindenden Jubelfeier des „Wilhelmshavener Schützenvereins“ versammeln sich die Kameraden Nachmittags 3 1/4 Uhr im Vereinslokale zum Abmarsch nach dem Hotel Prinz Heinrich.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Neuende.

Diejenigen Kameraden, welche sich am Sonnabend, den 24. Juli, an der Jubiläumsfeier des Wilhelmshavener Schützen-Vereins betheiligen wollen, werden gebeten, behufs näherer Besprechung am Donnerstag, den 22. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale zu erscheinen.
Zahlreiche Betheiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach kurzem schwerem Leiden zu Bad Ober-Salzbrunn meine theure, gute Mutter. Um stille Theilnahme bittet
Bant, 20. Juli 1886.

Dr. Kraner,
prakt. Arzt etc.

Dankagung.

Allen, welche unsern lieben **Reinhold** zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Wilhelmshaven, 21. Juli 1886.
S. Stiller und Frau.